№ 173. Freitag, den 26. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Für die Monate
August und **September**
kostet die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung"
nur 1 Mark
(ohne Bestellgeld).
Abonnements nehmen entgegen sämtliche Postanstalten, Landbriefträger, die Depots und die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

— Das kaiserliche Handschreiben an den Zaren betraf, wie der „Hannov. Cour." verbürgt erfährt, die ostasiatische Frage überhaupt nicht; es trug nicht einen politischen, sondern einen persönlichen Charakter.

— Die preußische Militärdeputation, welche dem Botschafter Grafen Schuwalow die Einladung zur Teilnahme an der 150-jährigen Jubelfeier des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 überbringt, ist in Warschau eingetroffen.

— Zu den Rücktrittsgerüchten, die über den Staatssekretär v. Boetticher verbreitet waren, wird der „Frankf. Ztg." gemeldet, daß in der That der Rücktritt des Ministers nach der Kanalfeier allen Ernstes beabsichtigt und fest beschlossen gewesen sei. Es handelte sich nur noch darum, welchen Posten oder vielleicht genauer gesagt, welches Oberpräsidium Herr von Boetticher erhalten sollte. Er selbst war darauf vorbereitet. Man dürfe thatsächlich annehmen, daß die Veränderung unterblieben sei, weil unmittelbar vorher Fürst Bismarck wieder einmal die bekannten Angriffe gegen den verhaßten Klebeminister richtete. Er hat damit wirklich, wenn es auch seine Organe zu leugnen suchen, die gegenwärtige Stellung des Herrn von Boetticher befestigt.

— Der lippesche Erbfolgestreit beschäftigte am Montag das Reichsgericht. Das Landgericht Detmold hatte einen Urteilsspruch wegen Hehlerei gefällt. Rechtsanwalt Asemissen in Detmold legte dagegen Revision beim Reichsgericht ein mit der Begründung, daß das Landgericht in seinem Urteile nicht ausgesprochen habe, in wessen Namen es dasselbe gefällt habe. Ein gesetzlicher Regent sei nicht vorhanden, da der die Regentschaft ausübende Prinz Adolf von Schaumburg nicht zur Regentschaft berufen und der wirkliche Thronfolger Prinz Alexander wahnsinnig sei. Zwischen der Regierung und der Ständekammer sei zwar ein Vergleich zu stande gekommen, wonach die Ständekammer der Prinzen Adolf anerkennt; dies genüge aber nicht. Da sonach keine Regierung bestehe, so könne auch nicht im Namen irgend einer Regierung in Lippe-Detmold Recht gesprochen werden. — Reichsanwalt Schumann bemerkte hierzu in der Verhandlung vor dem Reichsgerichte, auf den staatsrechtlichen Exkurs der Revision habe er keine Veranlassung, näher einzugehen. Der Versuch, auf dem Wege der Revision die lippesche Erbfolgefrage indirekt durch das Reichsgericht entscheiden zu lassen, sei ebenso ungewöhnlich als aussichtslos. Es verstehe sich ja von selbst, daß durch den Thronwechsel die Befugnis und Befähigung der angestellten Richter nicht im mindesten alteriert werde. — Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision.

— Von Zeit zu Zeit hört man immer wieder, daß der Herzog von Cumberland zu einer Verständigung über die braunschweigische Thronfolge gern bereit sei, und daß er den braunschweigischen Thron nicht mehr für sich, sondern für seinen ältesten Sohn anstrebe. Jetzt kommt abermals eine derartige Mitteilung. Hiernach wird der Erstgeborene des Cumberländers binnen kurzem auf das Gymnasium zu Lübeck geschickt werden, um dann eine deutsche Universität zu beziehen. Man vernimmt diese und ähnliche Ankündigungen mit Gelassenheit. Es gab eine Zeit, wo die bloße Ausstreuung von Verhandlungen über die braunschweigische Thronfolge eine gewisse Erregung hervorzurufen pflegte. Inzwischen darf wohl die Besorgnis, daß hierbei nach höfischer Konnivenz verfahren werden könnte, als geschwunden gelten. Der Herzog von Cumberland oder sein Sohn wird nicht Reichsfürst werden, ohne daß die rückhaltlose und unbedingte Anerkennung der staatsrechtlichen Grundlagen des deutschen Reichs zuvor erfolgt ist. Und dabei kann man sich allerdings beruhigen, mag die Anerkennung nun stattfinden oder unterbleiben.

— Die Frage des Richtermangels will nicht zur Ruhe kommen. Es ist gut, wenn zu derselben möglichst viel Material beigebracht wird und zwar noch bevor die Verhandlungen der Ressorts über den nächsten Etat beginnen. Wie der „Germania" aus Westfalen berichtet wird, gestattet die dortige Justizverwaltung den Assessoren zur Zeit nicht mehr, Vertretung von Rechtsanwälten zu übernehmen, da sie fortwährend Assessoren zur Verfügung haben muß, denen die Verwaltung von Richter- und Hilfsrichterstellen übertragen werden kann. Der Justizminister scheint davon überzeugt zu sein, daß die Belastung der Richter stellenweise zu groß war, so daß augenblicklich eine große Zahl von Hilfsrichterstellen im Verwaltungswege bewilligt sind, welche nach Einstellung in den Etat allmählich in etatsmäßige Stellen umgewandelt werden. Beim Landgericht und Amtsgericht in Münster sind je zwei Hilfsrichter beschäftigt, außerdem hat beim Landgericht in den Monaten Mai und Juni eine Hilfsstrafkammer zweimal in der Woche Sitzungen abgehalten, bei welcher drei auswärtige Amtsrichter als Hilfsarbeiter fungirten.

— Das Armee-Verordnungs-Blatt enthält die Bekanntmachung folgender Truppen-Verlegungen. Es werden verlegt: zum 25. Juli 1895: die II. Abteilung 2. Garde-Feldartillerie-Regiments von Berlin nach Potsdam, zum 17. September 1895: die 3. Eskadron Ulanen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußischen) Nr. 1 von Militsch nach Ostrowo, die 5. Eskadron von Ostrowo nach Militsch, zum 18. September 1895: die 4. Eskadron Ulanen-Regiments Graf zu Dohna (Ostpreußischen) Nr. 8 von Marggrabowa nach Lyck, die III. Abteilung 2. Rheinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 23 von Koblenz nach Köln, zum 19. September 1895: der Stab und die I. Abteilung 2. Garde-Feldartillerie-Regiments von Berlin nach Potsdam.

— Zu der Verfügung des Nimptscher Landrats von Goldfus, worin die Ortspolizeibehörden des Kreises ersucht werden, Anträge auf Erteilung der polizeilichen Genehmigung zur Aufführung der „Weber" abzulehnen, bemerkt der in Nimptsch erscheinende „Landsmann":

„Die Verfügung war dadurch veranlaßt, daß in den Zeitungen die Aufhebung des von dem Berliner Polizeipräsidenten erlassenen Aufführungsverbots durch das Oberverwaltungsgericht gemeldet worden war."

Die „Bresl. Ztg." bemerkt hierzu mit Recht: Diese Mitteilung des Nimptscher Blättchens über die Veranlassung zu den landrätlichen Verfügung ist hoffentlich nicht auf Herrn von Goldfus selbst zurückzuführen, denn sie stellt den Begriff des Rechtsstaats geradezu auf den Kopf. Seit wann sind denn in Preußen die Landräte oder untergeordnete Polizeiorgane dazu da, um im Verwaltungswege Urteile des Oberverwaltungsgerichts nach eigenem Ermessen zu korrigiren?!

— Der „Nat. Ztg." zufolge stellt der Bericht des amerikanischen Generalkonsuls in Berlin eine Zunahmme des Exportes nach Nordamerika aus dem Konsulardistrikt Berlin um 35 Millionen Mark für die Zeit vom 1. Juli 1894 bis zum 30. Juni 1895 fest. Dieser Aufschwung des Exports fand hauptsächlich in den letzten sechs Monaten statt; so stieg derselbe im dritten Quartal um 4 107 848, im vierten um 5 844 395 Dollars. Seit dem 1. Juli d. J. erfährt die Ausfuhr noch eine weitere Steigerung.

— Zur Petroleumringbildung ist eine Meldung Petersburger Blätter bemerkenswert. Darnach wird demnächst in Paris ein zwischen den amerikanischen Petroleum-Industriellen und der russischen Kerosin-Kompagnie Gebrüder Nobel vereinbarter Vertrag unterzeichnet werden, wonach der Kerosinhandel am Mittelmeer sowie in Schweden und Norwegen ausschließlich den Gebrüdern Nobel, respektive den russischen Kerosinfirmen überlassen bleibt,

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

21.) (Fortsetzung.)

Der Arzt trat festen Schrittes vor, sein Aussehen war tiefernst aber ruhig, und er gab seine Aussagen klar und bestimmt ab. Er deponirte, daß er Frau Castelonu behandelt habe; die Blatternkrankheit sei von vornherein mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß er nur geringe Hoffnung gehegt, seine Patientin durchbringen zu können.

„Sind Sie der Hausarzt der Familie Castelonu, Herr Doktor?" fragte Herr Langley.

„Nein, die Familie hatte keinen Hausarzt, da der Oberst und seine Gattin kaum jemals in Tempelton wohnten. Als Frau Castelonu erkrankte, sandte die Haushälterin Frau Elliot nach mir; ich hatte die Patientin noch nie zuvor gesehen und auch sonst noch Niemand im Schlosse behandelt. Der Oberst war verreist; ich hielt eine besonders sorgfältige Pflege der Kranken für unumgänglich nötig und so telegraphirte ich nach London an das Schwesternhaus von St. Margarethen, worauf Schwester Wilma, Fräulein Lascelles, in Maldon eintraf."

„Hatten Sie nur im Allgemeinen um die Sendung einer Pflegerin gebeten, oder hatten Sie Fräulein Lascelles speziell namhaft gemacht?"

„Ich hatte speziell Fräulein Lascelles' Kommen erbeten. Die Dame war mir schon seiner Zeit im Westminsterspital, wo sie ihr Probejahr absolvierte, vorteilhaft aufgefallen; später hatten verschiedene Kollegen mir ihre Umsicht gerühmt und ihr das Verdienst bei der Genesung mehrerer bereits aufgegebenen Kranken zugeschrieben."

„Hielten Sie es für nötig, Fräulein Lascelles über das Domizil, in welchem sie die Pflege ausüben sollte, im Unklaren zu lassen?"

„Nein, bei der Kürze der Zeit und der Dringlichkeit des Falles erschien es mir nur natürlich, die Depesche so lakonisch als möglich abzufassen."

„Und es war Ihre eigene Idee, Fräulein Lascelles kommen zu lassen?"

„Jawohl, es war Niemand da, der mich auf sie hätte aufmerksam machen können. Der Oberst war verreist, wie ich bereits bemerkt habe; auch an ihn wurde telegraphirt, und er traf am nächsten Vormittag ein."

„Beteiligte sich außer Fräulein Lascelles noch sonst Jemand an der Pflege?"

„Nein, die Pflegerin erfüllte ihre schwere Pflicht in der hingebendsten Weise, ohne Unterstützung von anderen Personen. Der Fall war kritisch, und die Patientin eine der schwierigsten, die ich je gesehen. Als Arzt stehe ich nicht an, zu erklären, daß Frau Castelonu es weit mehr der aufopfernden Pflege der Schwester, als meiner Thätigkeit dankte, daß die Krankheit überwunden wurde, und ich habe mich in diesem Sinne schon früher sowohl gegen Schwester Wilma, wie gegen Andere geäußert."

„Nach ihrer Ansicht also wäre die Kranke an den Blattern gestorben, wenn Fräulein Lascelles sich der Pflege nicht in so hingebender Weise gewidmet hätte?" fuhr Langley fort.

„Unbedingt."

„Und die Gestorbene war entschieden außer Gefahr gewesen, als der Tod eintrat?"

„Ja."

„Bitte, berichten Sie über die Vorgänge des letzten Tages, soweit dieselben Ihnen bekannt sind, Herr Doktor."

„Ich fand die Patientin am Morgen dieses Tages verhältnismäßig wohl, wenn sie selbst dies auch nicht wahr haben wollte, sie gefiel sich darin, sich bedauern zu lassen. Ich hatte ihr am vorhergehenden Tage, da die Krankheit als solche gehoben war, nur noch eine kühlende Mixtur verschrieben, und da die Pflegerin mich darauf aufmerksam machte, daß diese Arznei bald zu Ende gehen werde, sagte ich ihr, ich würde dasselbe Rezept nochmals machen lassen. Ich selbst mische für gewöhnlich die Arzneien, welche ich verschreibe, und dies hatte ich auch diesmal gethan; bei der Bereitung der Mixtur kam kein Giftstoff zur Verwendung, es war ein fast farbloser Trank. Sofort nach meiner Heimkunft repetirte ich das Rezept und sandte es dann in's Schloß. Die Möglichkeit, daß durch ein Versehen Aconitin in die Mixtur gekommen sein könnte, ist absolut ausgeschlossen, ich habe dies Gift nicht vorrätig. Die wenigen Giftstoffe, deren ich zur Herstellung meiner Rezepte bedarf, befinden sich in einem mit einem Patentschloß verwahrten Schränkchen, dessen Schlüssel ich stets bei mir trage. Ich hatte die Kranke so wohl gefunden, daß ich meinen Besuch erst am nächsten Tag wiederholen wollte und dies auch versprach. In der Nacht kurz nach ein Uhr, wurde ich durch den Obersten Castelonu eiligst gerufen; er wußte nicht, was geschehen war, denn Fräulein Lascelles hatte ihn bitten lassen, mich schleunigst zu holen. Als ich das Krankenzimmer betrat, sah ich sofort, daß die Patientin Gift genommen haben müsse; ich fragte Fräulein Lascelles nach der Ursache der so plötzlichen Veränderung und erhielt die Antwort, die Kranke habe Gift erhalten; der Oberst und Lucie waren dabei, als sie dies sagte. Von Hilfe konnte nicht die Rede sein, die Kranke starb nach Verlauf einiger Minuten."

„Fragten Sie die Pflegerin, wann die Veränderung eingetreten sei?"

„Ja, und Schwester Wilma teilte mir hierauf mit, dies sei kurz nach Mitternacht geschehen, nachdem die Patientin die erste Dosis Arznei aus der frischen Flasche genommen. Fräulein Lascelles hatte für die Sterbende Alles gethan, was gethan werden konnte; das sah ich sofort."

„Wäre es möglich gewesen, die Kranke zu retten, wenn man Sie früher gerufen hätte?"

„Nein, die Quantität des Giftes machte jede Rettung unmöglich, ein völlig gesunder Mensch hätte daran sterben müssen. Fräulein Lascelles war, wie ich bereits bemerkte, infolge ihrer umfassenden Kenntnis von allem nötigen durchaus in der Lage, die entsprechenden Mittel anzuwenden, und hätte ich selbst nicht Anderes thun können."

„Danke, Herr Doktor, das genügt für's Erste."

Als der Doktor sich mit einer Verbeugung auf seinen Platz zurückbegab, hatten die Zuhörer die Empfindung, daß er sich so wohlwollend als möglich über die Pflegerin geäußert und zugleich zweifellos dargethan habe, daß sie kein Verschulden an dem Todesfall traf.

Erwartungsvoll harrte man der nächsten Persönlichkeit, welche Herr Langley aufrufen würde, und jetzt klang es laut durch den Saal:

„Fräulein Wilma Lascelles!"

(Fortsetzung folgt.)

während nach dem übrigen Europa Rußland 25 pCt. und Amerika 65 pCt. des gesamten Bedarfs exportirt.

— Die ständige Deputation des Innungs-Ausschusses vereinigter Innungen zu Berlin hat nunmehr beschlossen, mit der Gründung einer Innungs-Spar- und Darlehns-Genossenschaft vorzugehen, nachdem die Staatsregierung sich bereit erklärt hat, zur Unterstützung dieser Zwecke eine Handwerkerbank mit fünf Millionen Mark Grundkapital zu begründen, welche vornehmlich Wechsel zu billigem Zinssatze diskontiren soll. An alle Innungen wird in diesen Tagen ein Statutenentwurf versandt, dem wir Folgendes entnehmen: Die Spar- und Darlehns-Genossenschaft soll bis 3000 Mark Darlehen zu niedrigem Zinsfuß vergeben können, Geschäftswechsel diskontiren, sichere Forderungen beleihen. Der Mitgliedsanteil beträgt 300 M., der in Wochenraten von 50 Pf. bezahlt werden kann; die Haftsumme beträgt ebenfalls 300 Mark. Bis zu drei Anteilen kann jedes Mitglied erwerben. Diese Anteile, sowie das Eintrittsgeld von je 1,50 Mk. bilden das Betriebskapital. Sechs Vorstandsmitglieder, sowie ein Aufsichtsrat von 36 Personen sind vorgesehen.

— Zu dem Massenaustritt aus der Landeskirche in Luckenwalde wird von dort geschrieben, daß bis jetzt 180 Bürger diesen Austritt gerichtlich erklärt haben.

— Abg. Ahlwardt, der jetzt die Hansastädte unsicher macht, hat dort nicht viel Glück. In Bremen wäre er beinahe um seine Tellersammlung gekommen, in Lübeck ist ihm jetzt in öffentlicher Versammlung von einem Gläubiger ein Thaler zurückgefordert worden. In einer mehr als zweistündigen Rede kam Ahlwardt darauf zu sprechen, daß er einmal im Eisenbahnkupee einen ihm wildfremden Menschen um einen Thaler angepumpt habe, um nach Lübeck reisen und die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein nehmen zu können. Wie das bei Vorstellungen ja oft geht, habe er den Namen seines Helfers aus der Not nicht genau verstanden oder er habe ihn auch vergessen, kurz, es sei ihm nicht möglich gewesen, seine Schuld bis heute abzutragen. In der Debatte, zu der erst gegen Mitternacht übergegangen wurde, konstatirte nun Herr Kaufmann Kurt Seydell, daß Ahlwardt bezüglich des Thalers gelogen habe. Der Herr, der ihm aus der Klemme geholfen, sei der Fabrikant Heinr. Dräger und hier in der Versammlung anwesend. Dieser habe Ahlwardt nicht nur den Thaler, sondern auch seine Geschäftskarte mit genauer Adresse eingehändigt, so daß es Herrn Ahlwardt unter allen Umständen hätte möglich sein können, den entliehenen Betrag per Post-Anweisung zurückzuschicken, wenn er nur gewollt hätte. Er fordere Herrn Ahlwardt auf, ehe er die Juden Betrüger schimpfe, erst seine Schulden zu bezahlen, für die er ein so merkwürdig schlechtes Gedächtnis habe. Herr Ahlwardt geriet darauf in sichtliche Verlegenheit und erklärte, er habe heute seine Schuld berichtigen wollen; die Form, in der er es that, habe seinem Gläubiger aber nicht gepaßt, und werde er daher diesem am nächsten Tage den Thaler persönlich überbringen. Man traute dem Herrn Reichstagsabgeordneten aber nicht und schließlich erhielt sein Gläubiger unter großem Jubel der Anwesenden den Thaler, der ihm von einem Vorstandsmitgliede ausgehändigt wurde, im Saale ausbezahlt. Im Uebrigen bot die Versammlung nichts Neues, sie endete nur mit einer totalen Niederlage des Rektors.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Chlumecky, hielt in Znaim bei einer Abendunterhaltung, welcher die dortigen Abgeordneten und zahlreiche Bürger der Stadt beiwohnten, eine Rede, in welcher er die letzten politischen Ereignisse, insbesondere den Zusammenbruch der Koalition besprach. Redner verteidigte die Haltung der vereinigten deutschen Linken in der Cilli-Frage, sprach sich für die Wahlreform und gegen den Antisemitismus aus und erklärte, er sei überzeugt, daß die künftige Ausgestaltung der Dinge nicht ohne entsprechende Bedachtnahme auf die Bedeutung des deutschen Elements im Volke erfolgen werde. Die Partei werde ihr gewichtiges Wort erfolgreich in die parlamentarische Wagschale legen können, wenn sie es nicht durch ihr Verhalten unmöglich mache. Am Schluß seiner Rede, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde, forderte Chlumecky die deutschliberalen Wähler zur Einigkeit und zum Vertrauen in ihre Abgeordneten auf. — Den unverwüstlichen Optimismus des Herrn v. Chlumecky wird die Mehrzahl der deutsch-liberalen Wähler kaum teilen.

Der ungarische Fürstprimas Vaszary äußerte einem Pester Journalisten gegenüber, er werde sich binnen kurzem über die Haltung des Papstes und der römischen Kongregation in der Frage, ob katholische Schullehrer Stellungen als staatliche Matrikelführer annehmen dürfen, öffentlich äußern; einstweilen erklärte der Fürstprimas, es sei undenkbar, daß der Papst den Bescheid der Kongregation, welche den katholischen Lehrern die Annahme solcher Stellen gestattete, annullirt habe.

Rußland.

Einem Privattelegramm aus Warschau zufolge ist bei Wieruszow an der Prosna gegenüber der preußischen Grenze die Leiche eines Obersten der russischen Grenzwache gefunden worden. Man vermutet, derselbe sei Schmugglern zum Opfer gefallen.

Belgien.

Die Kundgebungen gegen das Schulgesetz nehmen immer schärferen Charakter an. Als der König am Dienstag, nachdem er dem Ballspiele beigewohnt hatte, den Zaavelplatz verließ, ertönte Pfeifen und Zischen und die Rufe: „Nieder mit dem Kongo! Nieder mit dem Schulgesetz! Hoch die soziale Revolution!" In der Rue de la Regence wurden Kohlköpfe gegen den Wagen des Königs geworfen. Rufe: „Nieder mit dem König!" ertönten. Die Polizei griff mit gezogenen Säbeln ein. Neunzehn Schreier wurden festgenommen. Staatsanwalt Willemaers hat die Untersuchung eingeleitet. Von den verhafteten Personen werden zehn wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werden. Sieben andere werden wegen Verbreitung von Aufrufen ohne Angabe des Druckers unter Anklage gestellt.

Großbritannien.

Gewählt wurden bisher 364 Unionisten, 127 Liberale, 9 Parnelliten, 57 Anti-Parnelliten und 2 Mitglieder der Arbeiterpartei. Die Unionisten gewannen 91, die Liberalen 18 Wahlsitze. Sir W. Harcourt wurde in West-Monmouthshire gewählt.

Bulgarien.

Die „Swoboda" veröffentlicht eine Erklärung der Anhänger Stambulows, wonach sich die Partei trotz des Todes ihres Führers nicht auflösen, sondern den Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes fortführen werde. Petkow, welcher die Führung der Partei übernimmt, erklärt, das Parteiprogramm bleibe dasselbe wie bisher, nämlich Kampf gegen den russischen Einfluß und Hochhaltung des Grundsatzes der Unabhängigkeit Bulgariens. Dieses Programm wurde von allen Parteidelegirten, die zum Begräbnisse Stambulows gekommen waren, angenommen.

Nach einer Meldung des „Hamb. Korr." ist der deutsche Generalkonsul in Sofia beim Tumulte anläßlich der Leichenfeier Stambulows, unbehelligt geblieben. Von einem Generalproteste der in Sofia akkreditirten diplomatischen Agenten gegen das Verhalten der Behörden sei nichts bekannt. Bezüglich der Untersuchung gegen die Mörder Stambulows wird einem Berliner Blatt aus Sofia gemeldet, daß am Montag Nachmittag um 4 Uhr von Soldaten in einem Kukuruzfelde bei dem Dorfe Bojana, etwa eine Stunde von Sofia entfernt, ein angeblicher Student, Namens Widdin Jwanow, verhaftet worden ist. Hinten am Halse hatte er eine stark blutende Wunde, welche von dem Revolverschuß herrührt, den Stambulows Diener auf ihn abgegeben hat. Er wurde halbverhungert und durch den Blutverlust geschwächt aufgefunden. Der Mörder steht in dem noch jugendlichen Alter von 19—20 Jahren, die Beweise für seine Schuld sind überzeugend. Nach offiziellen Mitteilungen ist auch der dritte gesuchte Mörder Namens Halu am Montag verhaftet worden.

Fürst Ferdinand läßt durch die Wiener „N. Fr. Pr." verbreiten, die Meldungen über Differenzen zwischen ihm und Stoilow, sowie über die Berufung eines neuen Ministeriums mit ausgesprochen russenfreundlicher Richtung entbehrten jeder Begründung. Ferdinand werde vielleicht in den nächsten Tagen einen kurzen Ausflug nach Koburg unternehmen und sodann nach Karlsbad zurückkehren. Die „Köln. Ztg." meldet aus St. Petersburg: In der Antwort, welche der Metropolit Klement mit nach Bulgarien genommen hat, wird gefordert, daß der Sohn des Prinzen von Koburg orthodox werde, gleichviel, ob der Papst den Bannstrahl gegen den Fürsten Ferdinand schleudere. Ferdinand werde in St. Petersburg, nachdem das gesamte Ausland seine Haltung vor und während Stambulows Ermordung auf das Abfälligste beurteilt, als eine Persönlichkeit betrachtet, mit der man schon fertig werden würde. Zwischendurch sei aber auch der Name des Söhnchens des Fürsten Alexander von Bulgarien mit dem Zusatz aufgetaucht, neun Zehntel aller Bulgaren würden ihm als dem späteren Herrscher zujubeln, Rußland könne an seinem Sohne gutmachen, was es an dem Vater gesündigt.

Türkei.

Bezüglich Mazedoniens sind die Kabinette von Wien, Berlin, London und Rom zu einem vollkommenen Einvernehmen gelangt. Die übrigen Regierungen betrauten Oesterreich-Ungarn mit der Aufgabe, die Führung in dieser Angelegenheit zu übernehmen. Serbien und Griechenland dürften sich der gemeinsamen Bewegung anschließen. Oesterreich werde vor allem die Aufständischen verhindern, sich der Straße nach Saloniki zu bemächtigen. Nach einem Konstantinopeler Telegramm des „Standard" wurde im türkischen Ministerrat am Sonntag beschlossen, die Reserven längs der ganzen Seeküste des Reiches in sämtlichen europäischen Vilajets zu mobilisiren.

Die Unsicherheit in Dscheddah, dem Hafenort von Mekka, wird drastisch beleuchtet durch folgendes Vorkommnis: Ein Haufe von 150 Beduinen drang an Bord von 5 in der Nähe liegenden Lichterschiffen und plünderte dieselben. Dabei wurden 9 Neger und 7 Matrosen schwer verwundet. — Die türkischen Behörden sind also nach wie vor machtlos gegenüber den herumstreifenden Beduinenhorden. Noch vor gar nicht langer Zeit fand vor den Thoren Dscheddahs ein Ueberfall auf den englischen, französischen und russischen Konsul statt. Kaum ist diese Schandthat gesühnt, so erfrechen sich die Beduinen sogar, im Hafen liegende Schiffe anzufallen. Das kann der durch die Verwickelungen in Mazedonien und Armenien schon arg bedrängten Türkei wieder sehr teuer zu stehen kommen.

Amerika.

Auf Kuba steht es um die Sache der Spanier sehr schlimm. Selbst ein so tüchtiger Soldat wie General Martinez Campos hat es nicht vermocht, wesentliche Fortschritte in der Unterdrückung des Aufstandes zu machen. Sein beim Auszug aus Madrid gegebenes Versprechen, in einem halben Jahre mit den Insurgenten fertig zu werden, ist uneingelöst geblieben. — Dem Madrider „Imparcial" wird aus Havanna gemeldet: Die Truppenabteilung des Generals Navarro ist in Bayamo eingetroffen, ohne auf die Aufständischen gestoßen zu sein. Die Verbindungen zwischen Bayamo und Manzanillo sind wieder hergestellt. Ein amerikanisches Küstenwachtschiff hat den Dampfer „Childo", welcher sich mit einer Anzahl Freibeuter auf der Fahrt nach Kuba befand, genommen.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 24. Juli. Die Roggenernte ist hier bereits beendet. Die hiesigen Besitzer hatten diese Frucht nur auf der Höhe zu ernten. In der Niederung waren sämtliche Wintersaaten durch das Frühjahrshochwasser vernichtet. Kartoffeln und andere Hackfrüchte berechtigen dagegen zu den schönsten Hoffnungen; auch der zweite Schnitt der Wiesen verspricht einen guten Ertrag.

Bromberg, 24. Juli. Vor mehreren Tagen wurde auf dem hiesigen Bahnhofe eine große Menge von Brieftauben — es sollen gegen tausend Stück gewesen sein — aus Barmen und anderen Orten der dortigen Gegend aufgelassen. Der größte Teil derselben nahm seinen Flug nach Westen, der Heimat der Tauben zu, Viele sind jedoch auch hier geblieben oder, jedenfalls infolge der stürmischen Witterung nach den umliegenden Städten, so u. a. nach Krone a. Br. verschlagen worden. Es ist aber leider auch auf diese Tiere geschossen worden. So traf nach zwei Tagen eine Taube in dem heimischen Schlage in Barmen ein, auf die ein solches Attentat verübt worden ist, denn es fanden sich in der Brust des armen Tieres zwei Schrotkörner vor.

Elbing, 23. Juli. Das Vorkommen von Bernstein in der Niederung ist auf verschiedenen Stellen beobachtet worden. Als der Besitzer Sp. in Aschbuden vor ungefähr 40 Jahren einen Sandhügel abtragen ließ, fand er zwei Stücke von der Größe einer Faust, die er, da man den Wert des Bernsteins damals noch nicht zu schätzen wußte, zusammen für 30 Mark an jüdische Händler verkaufte. Späterhin wurde beim Torfstechen auf der Gr. Wickerauer Feldmark ein ansehnliches Stück Bernstein zu Tage gefördert. Fast zu gleicher Zeit fanden auch die Arbeiter, welche zu Ellerwald 2. Trift einen Graben aufzumachen hatten, einige kleinere Stücke. Die Möglichkeit ist demnach nicht ausgeschlossen, daß auch noch anderwärts Bernstein in der Erde liegt, namentlich am Fuße des Wickerauer Berges.

Elbing, 23 Juli. Eine unnatürliche Mutter ist die Arbeiterfrau Wilhelmine Marquardt, geb. Schwarz von hier, welche sich heute vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Ihr Ehemann hatte sie vor einigen Jahren verlassen; sie knüpfte darauf ein anderweitiges Verhältnis an, aus dem ein Kind entsprossen. Es war in der heutigen Gerichtsverhandlung noch mehr als empörend anzuhören, auf welche rohe Weise sie den jetzt 10jährigen Knaben behandelte, so daß die Polizeibehörde einschreiten mußte und das Kind anderweitig unterbrachte. Wie durch Zeugen bekundet, hat sie das Kind bei strenger Kälte mit baumwollenen Strümpfen, ohne Hemd einher gehen lassen. Es sind noch mehrere ihrer Kinder vorhanden, die im Bett schlafen durften, der arme Knabe dagegen mußte auf einem Strohsack auf der Erde liegen, auch durfte er nie am Tische essen, sondern stets zusammengekauert auf der Erde sein dürftiges bischen Essen verzehren. Außerdem waren durch die Mißhandlungen erhebliche Verletzungen entstanden, wie der Sachverständige, Herr Sanitätsrat Dr. Deutsch, heute bekundete. Ferner hat sie den Knaben zum Betteln angehalten. Die Rabenmutter traf eine Strafe von vier Monaten Gefängnis.

Dirschau, 23. Juli. Nette Pflänzchen sind zwei Klempnerlehrlinge, welche wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, das der eine von ihnen an einem 7jährigen Mädchen hinter dem kath. Kirchhof vorgenommen hatte, während der andere Wache stand, verhaftet worden sind. Der Hauptattentäter wird im Monat August 18 Jahre alt, hat also, wenn er noch nicht ins Zuchthaus kommt, dies nur dem Umstande zu verdanken, daß die That nicht 4 Wochen später passirt ist. Der jüngere Lehrling ist erst 15 Jahre alt. Die beiden jugendlichen Verbrecher wurden heute dem Amtsgericht zugeführt.

Danzig, 23. Juli. Für den russisch-deutschen Getreidehandel ist es von Wichtigkeit, daß die Asow'sche Dampfschifffahrtsgesellschaft die Getreideverfrachtung aus dem Dniestrgebiet nach Odessa anbahnen will. Dadurch würden die großen Getreidemassen aus Bessarabien und Podolien nicht mehr, wie bisher, mit der Bahn über Danzig und Königsberg, sondern zu Wasser über Odessa versandt werden.

Flatow, 22. Juli. Der schlesische „Wassergraf" Wrschowetz hatte vor einem Jahre im Auftrage der Eisenbahnverwaltung u. a. in der Nähe des Bahnhofs Gottersfeld Forschungen nach Trinkwasser angestellt. Er bezeichnete damals eine Stelle, an der man in einer Tiefe von etwa 40 Metern gutes Trinkwasser finden werde. Die Bohrungen haben jetzt stattgefunden und man hat in der That in einer Tiefe von 41 bis 45 Metern reichlich Wasser gefunden, das sich in der Röhre auf 15 Meter normal hält. Die Analyse wird ergeben, ob es besser ist, als das bisher zur Verfügung stehende Wasser, welches eisenhaltig ist.

Kreis Flatow, 22. Juli. Eines gräßlichen Todes ist das vierjährige Kind des Arbeiters Lorenz Hildebrandt in Klementinenhof gestorben. Das Kind hatte sich in Gesellschaft eines anderen, sechsjährigen Kindes in die menschenleere Wohnung des Arbeiters P. begeben, wo die beiden Kinder in der Kochmaschine ein Feuer entzündeten. Hierbei fingen die Kleider des vierjährigen Kindes Feuer. Es lief vor die Thür und hier wurde das Feuer durch den Wind noch mehr angefacht. In der Nähe weilende Frauen eilten sofort herbei und erstickten das Feuer. Das Kind hatte indessen so schwere Brandwunden davongetragen, daß es nach 18stündigem, qualvollem Leiden starb.

Aus dem Kreise Tuchel, 22. Juli. Bei dem hier vorgestern niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Kolonisten Ziolkowski in Abbau Iwitz, zündete und erschlug die im Bette ruhende Ehefrau des Kolonisten. Ein Kind, welches bei der Mutter ruhte, wurde an der rechten Seite gelähmt. Der Gatte, welcher sich mit einem zweiten Kinde in einem anderen Bette befand, blieb unversehrt. Der Blitz war durch die Decke der Unglücklichen direkt in den Schädel gefahren Da der Mann isolirt wohnt, mußte er erst die Leiche und das vom Blitz getroffene Kind den Flammen, die sehr schnell sein Haus ergriffen, entreißen. An Rettung seiner Sachen war nicht zu denken.

Königsberg, 23. Juli Gestern früh wurde die Frau eines hiesigen Restaurateurs tot in ihrem Bette aufgefunden. Gegen dieselbe schwebte eine Untersuchung wegen des Verdachtes, den Versuch gemacht zu haben, ihren Ehemann und ihre Kinder mit Schweinfurter Grün zu beseitigen. In dem Schlafzimmer wurden jetzt ebenfalls grüne Flecken wahrgenommen, ebenso an dem Munde der Leiche und es dürfte die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß die Frau, welche übrigens dem Trunke stark ergeben war, sich selbst das Leben genommen hat. Die Verstorbene war 48 Jahre alt.

Lokales.

Thorn, 25. Juli.

—[Stadtverordnetenversammlung] am 24. Juli Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadtbaurat Schmidt, Oberförster Bähr, Stadtrat Fehlauer, Stadtrat Kittler, Stadtrat Löschmann, Stadtrat Richter sowie 25 Stadtverordnete; die Verhandlungen leitet der stellvertretende Vorsitzende Steuerinspektor Hensel. Für den Verwaltungsausschuß berichtet zunächst Stadtv. Kriewes: Mit der Ermäßigung des Preises für das aus der städtischen Wasserleitung zum Bau der Garnisonkirche zu entnehmende Wasser auf 18 Pfg. pro cbm. erklärt sich die Versammlung einverstanden und ebenso mit der gleichen Ermäßigung für das zu dem Neubau auf den Grundstücken Schulstraße Nr. 10/12 und zur Besprengung des Gartens daneben abzugebende Leitungswasser. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt Stadtv. Wolff, den Preis für Wasser zum Gartensprengen gleichmäßig auf 18 Pfg. pro cbm. herabzusetzen. Stadtv. Leutke tritt für eine Preisermäßigung für die Großkonsumenten überhaupt ein, für die der Preis ein enorm hoher sei, so habe er beispielsweise im letzten Vierteljahr 135 Mark für Wasser gezahlt; unter diesen Umständen sei es für viele rentabler, wenn sie ihre eigenen Brunnen wieder in Gebrauch nähmen. Stadtbaurat Schmidt entgegnet, daß nach dem bestehenden Tarif eine Ermäßigung des Wasserpreises für Großkonsumenten auf deren Antrag eintreten könne, vor einer Aenderung des Tarifs vor Ablauf des Etatsjahres warne er. — Für das an Herrn Weißbier-Brauereibesitzer Fischer zu Brauereizwecken abzugebende Leitungswasser genehmigt die Versammlung ebenfalls eine Preisherabsetzung auf 18 Pfg. pro cbm. — Zum Zwecke schnellerer Legitimation wird auf Antrag der Wasserleitungsdeputation das Tragen von Dienstmützen seitens der bei der Wasserwerksverwaltung und im Bauamt I beschäftigten Unterbeamten beschlossen. Die Mützen sollen erstmalig aus städtischen Mitteln beschafft und sodann von den Beamten ergänzt werden. — Nach einer längeren Debatte über die Hausanschlüsse wird die Kanalabgabe für Grundstücke, welche an Kanäle angeschlossen sind, die keine Fäkalien aufnehmen dürfen, und solche selbstständigen Grundstücke, die nur mittelst Regenrohre an der Straßenfront angeschlossen sind, auf 25% der Gebäudesteuer festgesetzt. — Für einige Aenderungen an der Leichenhalle auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe, welche infolge der Choleragefahr nötig geworden sind, werden die Kosten in Höhe von 107 Mk. bewilligt. — Der Finalabschluß der St. Jakobs-Hospitalkasse pro 1. April 1894/95 und derselbe Abschluß der Katharinenhospitalkasse werden zur Kenntnis genommen. — Das Dach des Mühlengebäudes in Barbarken ist im Laufe der Zeit so schadhaft geworden, daß sich ein neues Dach als dringend notwendig herausgestellt hat; da die Kosten desselben jedoch gegen 1000 Mk. betragen würden und das Gebäude bekanntlich nicht verwertet werden kann, hat die Forstdeputation nach nochmaliger Besichtigung des Hauses beschlossen, dasselbe auf Abbruch zu verkaufen. In einem dafür angesetzt gewesenen Termin hat Herr Schütz das Meistgebot mit 1750 M. abgegeben und ist dem-

selben gleichzeitig die Bedingung auferlegt worden, den Abbruch des Gebäudes während der Wintermonate vorzunehmen. Nach einer längeren Debatte, in welcher die Stadtv. Wakarecy und Leutke für die Erhaltung des Gebäudes eintreten, das niemandem im Wege stehe, und Herr Plehwe beantragt, bei einem Verkauf auf Abbruch die Ziegeln und Steine zurückzubehalten und für einen eventuellen Neubau an Ort und Stelle aufzustapeln, erklärt sich die Versammlung mit dem Vorgehen der Forstdeputation einverstanden. Auf eine diesbezügliche Anfrage entgegnet Oberförster Bähr, der Krug werde voraussichtlich noch lange erhalten bleiben, und Stadtbaurat Schmidt erwidert dem Stadtv. Kordes auf dessen Anfrage, warum die Forsthäuser nicht auch als Blockhäuser gebaut worden seien, daß dies seinen ursprünglichen Absichten entsprochen haben würde, die Forstdeputation habe aber solider bauen wollen. — Nach dem Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1. April 1894/95 sind gegen den Etat einige Verschiebungen eingetreten, so findet sich beispielsweise eine Ueberschreitung von 169 M. für vermehrten Gasverbrauch, welcher außer einigen anderen Ursachen auf die Vermehrung der Turnstunden des Gymnasiums zurückzuführen ist. Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt hierbei, daß es fortgesetzt das Bestreben der Schuldeputation sei, das Gymnasium von der Benutzung des Turnsaales der Mittelschule zurückzudrängen, damit die seit 20 Jahren schon ventilirte Frage der Erbauung eines eigenen Turnsaales für das Gymnasium endlich einmal ihre Erledigung finde. Der Finalabschluß ergiebt eine Einnahme von 188 250,83 M, Ausgabe 185 744,75 M., Bestand 2506,08 M. — Von dem Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Mai d. J. wird Kenntnis genommen. — Herr Generalleutnant und Gouverneur v. Hagen hat bei seinem Scheiden aus Thorn an den Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben bittet, sein Lebewohl der Bürgerschaft zu übermitteln, mit welcher die Garnison zur Zeit seiner Amtsführung stets in gutem Einvernehmen gelebt habe; der Herr Generalleutnant versichert, er werde die vier in Thorn verlebten arbeitsreichen aber glücklichen Jahre nie vergessen. Das Schreiben wurde zur Kenntnis genommen. — Als Vertreter für den am 9. und 10. September d J. in Graudenz stattfindenden vierten westpreußischen Städtetag sind seiten des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli und Bürgermeister Stachowitz gewählt worden; die Versammlung wählt ihrerseits die Herren Prof. Boethke, Adolph und Kriewes. — Die Schlachthausdeputation hat beschlossen, an Stelle des verstorbenen bisherigen Schlachthausinspektors Krause Herrn Thierarzt Kolbe zu wählen und dessen Gehalt auf 2700 M. nebst freier Wohnung festzusetzen; Die zweite Thierarztstelle soll dagegen vorläufig nicht besetzt werden und die hierfür erhobenen Trichinenschaugebühren sollen in die Schlachthauskasse fließen. Der Magistrat hat sich mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärt, das Gehalt aber auf 2400 M. herabgesetzt. Nach kürzerer Debatte wird im Sinne des Magistrats beschlossen. — Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Dietrich: Der Finalabschluß der Uferkasse pro. 1. April 1894/95 ergiebt eine Einnahme von 26 173 M. Ausgabe 21 321 M. — Sodann wird der Finalabschluß der Kämmereikasse pro. 1. April 1894/95 und die Nachweisung der gegen den Etat dieser Kasse pro 1894/95 entstandenen Ueberschreitungen zur Kenntnis genommen. Der Abschluß ergiebt Einnahme 686 930 M., Ausgabe 671 661 M., demnach Ueberschuß 15 269 M., hierzu kommt noch der Betrag aus der Restenverwaltung von 43 890 M. sodaß das Gesamtplus des Etats 59 159 M. beträgt. An Gemeindesteuern waren in den Etat eingesetzt 288 900 M., ververeinnahmt wurden 318 144 M. so daß der hierbei erzielte Ueberschuß 29 244 M. beträgt. Stadv. Cohn bemängelt, daß regelmäßig der Gemeindesteuersatz höher als das Bedürfnis sei, worauf Oberbürgermeister Dr. Kohli entgegnet, ein erzielter Ueberschuß sei immerhin besser als ein nachträglich zu deckendes Manko. Ein Antrag Plehwe, daß darauf geachtet werden solle, daß das Reinigungspersonal in den Bureaus sparsamer mit dem Gas umgehen solle, damit Ueberschreitungen von 800 M. wie in diesem Finalabschluß vermieden werden, wird angenommen. Oberbürgermeister Dr. Kohli hatte entgegnet, daß der Gasverbrauch ein nicht zu hoher sei und beispielsweise die Treppenbeleuchtung im Rathause noch sehr zu wünschen übrig lasse. Stadtv. Kriewes findet es zu kostspielig, sämtliche Oefen des Rathauses mit Holz zu heizen und empfiehlt die Verwendung von Coaks aus der städtischen Gasanstalt. Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt, daß die Oefen nur für Holzfeuerung gebaut seien. Stadtv. Plehwe konstatirt, daß die Stadt, obgleich sie Holz aus ihren Forsten verkaufe, von hiesigen Holzhändlern einen Teil des zu Heizzwecken verwendeten Holzes beziehe, was Stadtv. Borkowski bestätigt mit der Bemerkung, daß das gekaufte Holz regelmäßig besser sei als das aus der Forst entnommene, da das letztere nicht lange genug gestapelt werde. Stadtv. Kriewes empfiehlt den allmählichen Umbau der Oefen, damit auch Coaks geheizt werden könne, worauf Stadtbaurat Schmidt entgegnet, daß dann auch die Rauchabzüge umgebaut werden müssen, was so enorme Kosten verursachen würde, daß sich eher die Anlage einer Zentralheizung empfehle. Ein Antrag des Stadtv. Wolff, den Magistrat zu ersuchen, die Holzlieferungen für die Stadt öffentlich auszuschreiben, wird angenommen. Auf die Bemerkung des Stadtv. Plehwe, daß jetzt im Sommer Chausseesteine gekauft worden seien, obgleich dieselben im Winter weit billiger zu haben sind, entgegnet Stadtbaurat Schmidt, es handele sich hier um einen Ausnahmefall. — Von dem Finalabschluß und der Uebersicht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1894 wird einfach Kenntnis genommen, auf die Verlesung der Zahlen verzichtet die Versammlung. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 391 mit noch 300 M. wird genehmigt. — Von dem Bericht über die außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse durch den Verbandsrevisor Rendant Klein-Königsberg i. Pr. wird Kenntnis genommen. — Aus dem Protokoll über die am 26. Juni d. J. stattgefundene Kassenrevision (Kämmerei-Haupt- und Nebenkassen) ergiebt sich ein Bestand von 42 485 M., die Vorschüsse haben betragen 581 823 M. — Das Protokoll über die am 26. Juni d. J. stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke sowie das Protokoll über die am 19. Juni d. J. stattgefundene außerordentliche Kassenrevision wird zur Kenntnis genommen. — Nachdem das Gasglühlicht zur Straßenbeleuchtung bereits versuchsweise mit gutem Erfolge in einigen Straßen Verwendung gefunden hat, empfiehlt die Gasanstalts-Deputation die Einrichtung weiterer 125 Glühlichtbrenner. Die Versammlung bewilligt die dazu erforderlichen Kosten in Höhe von 2788 M. aus den Ueberschüssen der Gasanstalt — Die Rechnung der Schlachthauskasse pro 1. April 1893/94 schließt ab mit einer Einnahme von 134 347 M., Ausgabe 134 028 M. Die Erweiterungsbauten des Schlachthauses haben etwa 43 000 M. gekostet, die Kosten für die Kühlanlagen haben 47 667 Mark betragen. — Die Uebernahme der Kosten für das Begräbnis des bei dem Brande am 29. Juni d. J. verunglückten Mitgliedes der freiwilligen Feuerwehr Brunnenmeisters Schultz auf die Stadtkasse wird einstimmig beschlossen. — Von dem Eingang des Jahresberichts der hiesigen Handelskammer für 1894 wird Kenntnis genommen. — Es folgt sodann eine geheime Sitzung.

— [Einjähriger Dienst der Volksschullehrer.] Wie schon gemeldet, ist bestimmt worden, daß schon jetzt und bis zur Erledignng der in Aussicht genommenen endgiltigen Regelung den unmittelbar aus dem Seminar nach bestandener Prüfung ausscheidenden Lehramtsbewerbern freigestellt sein soll, ein Jahr bei den Fahnen anstatt der bisherigen zehnwöchentlichen Uebung zu dienen. Zu diesem Zwecke sind die Seminardirektoren anzuweisen, die Seminarabiturienten einige Wochen vor Verlassen der Anstalt zu befragen, wer von ihnen im Falle des Bestehens der Abgangsprüfung vom nächsten 1. April bezw. 1. Oktober ab eine einjährige aktive Dienstzeit abzuleisten wünscht. Gleichgiltig ist es hierbei, ob der sich Meldende das dienstpflichtige Alter erreicht hat oder nicht. Diese Meldungen sind sobald als möglich unter Angabe des Tages und des Ortes der Geburt der für den Sitz des Seminars zuständigen Ersatzkommission mitzuteilen. Weil zwischen dem Zeitpunkte der Prüfung der Seminaristen und den auf den 1. April und 1. Oktober jeden Jahres festzusetzenden Einstellungsterminen genügende Zeit zu den vorangedeuteten Maßnahmen vorhanden sein muß, so sind die etwa zu spät gesetzten Prüfungstermine zu verlegen, und zwar so weit irgend möglich in die Zeit vor Mitte der Monat September und März. Die Seminardirektoren haben den Zöglingen des Oberkursus bei der vorerwähnten Umfrage zu eröffnen, daß ihnen das in Rede stehende Ausbildungsjahr bei der späteren Festsetzung der staatlichen Dienstalterszulagen gleich einem im Schuldienste zugebrachten Jahre voll angerechnet werden würde. Auf die von den Gemeinden gezahlten Dienstalterszulagen kann zwar die gleiche Anordnung nicht erstreckt werden, doch ist zu hoffen, daß die Gemeinden hierin ebenso verfahren werden, wie die staatlichen Behörden. Für den Fall einer allgemeinen gesetzlichen Regelung wird jedenfalls die Anrechnung des Militärjahres auf die im öffentlichen Schuldienst zugebrachten Dienstjahre vorgesehen werden.

— [Der Minister der öffentlichen Arbeiten] hat angeordnet, daß bei Betriebsstörungen auf Eisenbahnen, die durch Betriebsunfälle oder ungewönliche Naturereignisse veranlaßt sind und durch welche ein Hauptgleis für den fahrplanmäßigen Gang der Züge voraussichtlich länger als 12 Stunden unfahrbar gemacht wird, die Bekanntgabe in größeren Zeitungen, Lokalblättern und amtlichen Blättern, soweit sie täglich erscheinen, und in der der Störung nahegelegenen Gegend herausgegeben werden, erfolgen soll. Die Redaktionen sollen die Mitteilung möglichst auf telegraphischem Wege erhalten.

—[Gemischte Privattransitläger.] Der Bundesrat hat mit Stimmenmehrheit beschlossen, daß gemischte Privattransitläger für Getreide und andere Erzeuanisse des Landbaues künftig nur an Orten zuzulassen seien, an welchen entweder ein erheblicher Transitbestand mit ausländischem Getreide schon besteht oder sich voraussichtlich entwickeln wird, und daß bei dem Wegfall bezw. bei dem Nichteintritt dieser Voraussetzung — namentlich auch, wenn die an dem betreffenden Orte befindlichen Läger in der Hauptsache für den Absatz nach dem Zollinlande benutzt werden — die erteilte Genehmigung in der Regel zurückzuziehen sei, sowie daß nach demselben Grundsatz auch bezüglich derjenigen Orte zu verfahren sei, an welchen schon jetzt zufolge Bestimmung des Bundesrats gemischte Läger gestattet werden dürfen.

—[Viktoriatheater.] Bei der gestrigen dritten Aufführung des Charaktergemäldes „Johann Gottfried Rösner“ war ebenfalls der Saal beinahe ausverkauft; vielleicht veranlaßt dies Resultat die Theaterdirektion zu einer nochmaligen Wiederholung des Stückes. Heute Abend wird „Onkel Bräsig“ gegeben, morgen als erste Klassiker-Vorstellung „Der Widerspenstigen Zähmung“.

— [Die öffentliche Volksversammlung,] welche gestern Abend bei W. Golz in der Culmer Vorstadt stattfand, war von etwa 150 Personen besucht. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Herr A. Gerisch hielt einen 2stündigen Vortrag über die Thätigkeit des Reichstags in der letzten Session, wobei unsere Reichsboten schlecht wegkamen. Da nach dem Redner niemand mehr das Wort verlangte wurde die Versammlung um $10^{1}/_{4}$ Uhr geschlossen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,48 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Langjähriger Abonnent-Strasburg. Gymnasialbildung bis Tertia genügt, um zum Postfach zugelassen zu werden. Das Alter des Eintretenden darf nicht unter 17 und nicht über 25 Jahre sein.

Kleine Chronik.

* Unter typhusartigen Erscheinungen sind von den Mannschaften des Kaiser Franz-Regiments 23 Soldaten erkrankt; einer ist gestorben. Die Diagnose lautet auf akuten Darmkatarrh, welcher anscheinend hervorgerufen ist durch den Genuß verdorbenen Wassers. Die beiden Kasernenbrunnen sind geschlossen worden.

* Ueber den Zusammenstoß der beiden italienischen Dampfer hat der gerettete Kapitän der „Maria P“, Santo Ferrari, einem Redakteur des „Caffaro“ folgendes erzählt: Um Mitternacht hatte ich dem zweiten Offizier Giuseppe d'Angelo die Wache auf der Kommandobrücke übergeben und schlief ruhig in meiner Kabine, die halb offen war. Mit einem Mal wurde ich durch einen Schrei des Schreckens und ein infernalisches Geräusch geweckt. Kaum hatte ich die Augen geöffnet, als durch das Geschrei und den Ton der Allarmglocke mir zugerufen wird: „Wir sind gestrandet! Wir sind gestrandet!“ Ich laufe hinaus und sehe den Bug der „Ortigia“, welcher in die Seite meines Dampfers eingedrungen ist. Ich habe nur noch die Kraft zu rufen: „Die Boote ins Wasser!“ aber Niemand hört mich. Einige Leute der Besatzung liefen nach den Booten, allein sobald die „Ortigia“ sich zurückzog, drang das Wasser durch das ungeheuere Loch in mein Schiff ein und ich merkte, wie die „Maria P“ gleich einer Spielkarte entzwei bog. Ich befand mich in dem Augenblicke auf der Kommandobrücke und blieb dort. Um mich herum herrschte einen Augenblick furchtbares Schweigen. Ich begriff, daß Alles zu Ende war und mir nichts übrig blieb, als an meine Rettung zu denken. Das Vorderteil meines Dampfers erhob sich wie zu einem letzten Widerstande. Ich lief nach einem Rettungsboot. konnte es aber nicht losmachen, und da die „Maria P“ unter schrecklichem Geräusch immer mehr versank, war kein Augenblick zu verlieren, und so warf ich mich kopfüber in's Meer, worauf ich versuchte, so schnell wie möglich von dem Strudel fortzukommen. Im selben Augenblick versank auch das Schiff. Ich schrie um Hilfe und wurde wunderbarer Weise von einem Boote der „Ortigia“ gerettet. — Ueber die Ursache des Unglücks konnte der Kapitän keinen Aufschluß geben.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Juli 1895.

Wetter: schön, warm.

Weizen: Angebot mangelhaft, Preise unverändert, nominell, 127/28 Pfd. bunt 141 M., 130 Pfd. hell 143 M., 132 Pfd. hell 145 M.

Roggen: sehr unbedeutende Zufuhr, 120 Pfd. 112 M., 122/23 Pfd. 113 M.

Gerste: ohne Handel.

Hafer: inländischer bis 118 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg. 25 Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont.	50er 58 00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er —,— „	37,50 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 24. Juli 1895.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	24./6 M	24./6 Pf
Gries Nr. 1	14	40	14	60
„ „ 2	13	40	13	60
Kaiserauszugmehl	14	80	15	—
Weizen-Mehl Nr. 000	13	80	14	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	40	11	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	—	11	20
„ „ Nr. 0	8	—	8	20
„ Futtermehl	4	20	4	40
„ Kleie	3	80	4	—
Roggen-Mehl Nr. 0	10	—	10	40
„ „ Nr. 0/1	9	20	9	60
„ „ Nr. 1	8	60	9	—
„ „ Nr. 2	6	40	6	80
„ „ Commis-Mehl	8	20	8	60
„ Schrot	7	20	7	60
„ Kleie	4	40	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	14	—	14	—
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	11	50	11	50
„ „ Nr. 4	10	50	10	50
„ „ Nr. 5	10	—	10	—
„ „ Nr. 6	9	50	9	50
„ Graupe grobe	8	50	8	50
„ Grütze Nr. 1	9	50	9	50
„ „ Nr. 2	8	50	8	50
„ „ Nr. 3	8	—	8	—
„ Kochmehl	6	20	6	20
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 25 Juli

Fonds: schwächer.			24.7.95.
Russische Banknoten		218,85	218,75
Warschau 8 Tage		218,70	218,60
Preuß. 3% Consols		99,90	100,00
Preuß. 3½% Consols		104,30	104,60
Preuß. 4% Consols		105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,75
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,30	104,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,70	69,75
do. Liquid. Pfandbriefe		68,00	68,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		101,60	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		216,60	215,75
Oesterr. Banknoten		168,25	168,30
Weizen:	Juli	145,50	144.00
	Oktbr.	150,25	148,00
	Loco in New-York	$76^{7}/_{8}$	$72^{5}/_{8}$
Roggen:	loco	123,00	122,00
	Juli	122,50	121,00
	Septbr.	125,50	124,00
	Oktbr.	127,50	126,25
Hafer:	Juli	132,00	131,00
	Oktbr.	128,00	127,25
Rüböl:	Juli	44,50	44,50
	Oktbr.	44,50	44,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,70	37,20
	Juli 70er	41,70	41,10
	Oktbr. 70er	41,00	40,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 25. Juli 1895.

Aufgetrieben waren 185 Schweine, darunter 62 fette; gezahlt wurde für fette 34—37 Mk., für magere 30 — 33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Brüx, 24. Juli. Der Stillstand in den Erdbewegungen hält an und für die übrigen Stadtteile ist keine Gefahr mehr vorhanden, doch dürfte der Boden des Unglücksgebiets, nach dem Ausspruch des Bergrats Schulz noch nicht sobald zur Ruhe kommen, es dürften noch weitere Einstürze erfolgen und die Absicht der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft, morgen schon wieder die Kohlenförderungen zu beginnen, wird nicht bewilligt werden.

Triest, 24. Juli. Gestern und vorgestern sind hier und im ganzen Küstenlande bei starkem Sturm schwere Ungewitter niedergezogen. In Oberitalien fanden verheerende Hagelschläge statt. Aus Udine laufen Hiobsposten ein. Die dortigen Gemeinden sind total ruinirt. In vielen Ortschaften hat der Hagel die Anpflanzungen vernichtet. Auch mehrere Menschenleben sind zu Grunde gegangen.

Rom, 24. Juli. Auf Wunsch des Papstes haben alle Vertreter der fremden Mächte dem Vatikan versprochen, am 20. September in Rom anwesend zu sein. Der Papst hat bei der Enthüllung der Statue Giordano Bruno's den nämlichen Wunsch mit demselben Erfolg geäußert.

Paris, 24 Juli. Dem „Echo de Paris“ zufolge haben mehrere Zivilverwaltungen Anweisungen erhalten, das notwendige Personal zur Verwaltung von Tananarivo vorzubereiten. Dieses Personal soll in Tananarivo installirt werden, sobald die Militärbehörden demselben die Verwaltung übergeben werden. In Regierungskreisen scheint man noch nicht schlüssig ob Madagaskar unter ein Protektorat gestellt oder eine Kolonie in Madagaskar zu errichten sei.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 25. Juli. In Raudten fuhr gestern Abend der 9 Uhr 53 Minuten angekommene Liegnitzer Zug, wahrscheinlich in Folge Versagens der Bremse, in den Wartesaal. Die Wagen sind ineinander gefahren, zwei Zugbeamte wurden getötet, eine Anzahl Passagiere verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gestern Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser jüngstes Töchterchen

Gertrud

im Alter von fast 3 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

H. Brosche nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Juli, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. 106, nach dem altstädtischen Kirchhof statt.

Für die aus Anlaß des Ablebens unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Theodor** bewiesene herzliche Theilnahme, die zahlreichen Kranzspenden und besonders für die trostreichen Worte des Herrn Divisionspfarrers **Strauss** und für das zahlreiche Erscheinen der Herren Offiziere des Bataillons, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die tiefbetrübte Familie Pietzsch.

Mocker, den 25. Juli 1895.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe, sowie Canon- und Erbzinsbeträge, Anerkennungsgebühren, Zugangsbeiträge zur städtischen Feuer-Societät u. s. w.** sind nunmehr zur Vermeidung des Zwangsverfahrens **bis spätestens den 1. August dies. Jahres** an die Kämmereikasse zu entrichten.

Thorn, den 23. Juli 1895.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Konkelmühle**, Band I — Blatt 14 —, auf den Namen der **Heinrich** und **Elisabeth**, geb. **Gehrt-Kolander**'schen Eheleute eingetragene, zu **Konkelmühle** belegene Grundstück

am 30. September 1895,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,67 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,94,34 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 12. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Schuhmacher **Julius** und **Flora**, geb. **Schenk-Dupke**'schen Eheleute in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 22. August 1895,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 21. Juli 1895.

Blumenstein,
Aktuar als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 schwarzbraunes Pferd mit Einspänner-Kummtsielen

freiwillig versteigern.

Thorn, den 25. Juli 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Bin zurückgekehrt.
Dr. Leo Szuman.

Bin zurückgekehrt.
Dr. Heyer.

Etliche Satz Betten
sind billig zu verkaufen.
J. Skowronski, Brückenstr. 16.

---

1 Wohnung
von 2 Zimmern ist zu vermiethen.
J. Skowronski, Brückenstraße 19.



ist die **einzige Toiletteseife**, welche die Empfehlung von

2000 deutschen Professoren und Aerzten

besitzt, die sie auf Grund ihrer hygienischen, cosmetischen und sanitären Eigenschaften für

die beste aller Toilette-Seifen

zum täglichen Gebrauch erklären und Allen, welche für die Pflege der Haut besorgt sind, insbesondere aber Frauen und Kindern zum Gebrauch als Toilette-Gesundheitsseife anrathen. Wer sich vor dem Gebrauch informiren will, der lese die Broschüre mit den Empfehlungen anerkannter Praktiker.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften sowie in den Apotheken 2c. à 50 Pf erhältlich. Das kaufende Publikum möge sich noch schließlich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äußere Verpackung** und **nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluß auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.** welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Klavier- und Handarbeitstunden
werden billig ertheilt Strobandstr. 16, part. r

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

Volksbureau
Mierzwicki,
Thorn, Breitestraße 14,
empfiehlt sich zur
Bearbeitung sämmtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Arbeiten.

Schon am 5. August cr.
findet die Ziehung der
Königsberger Ausstellungs-Lotterie
statt; **Hauptgewinn M. 20000** 2c. Loose a Mk. 1,00 empfiehlt
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen**, auch Bromberger Vorstadt.
Louis Kalischer.

---

300 Mark
werden gegen genügende Sicherheit von einem jüngeren unverheiratheten Beamten **zu leihen gesucht.** Rückzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter **B.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Katal. mit vielen Anerkenn. grat. Gegründet 1880.
Hummel Fahrräder Fabrik, Stuttgart. Auch Gen.-Vertr. der Singerräder
Nähmaschinen!
Einzige Thorner Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstr. 16.

Standesamt Mocker.

Vom 18. bis 24. Juli 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Constantin Schubrig. 2. Ein Sohn dem Schmied Ezechiel Ryglewski. 3. Eine Tochter dem Arbeiter Gustav Mosepohl. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Stephan Salewski-Neu-Weißhof. 5. Ein Sohn dem Maurer Valentin Smucinski. 6. Eine Tochter dem Eigenthümer Paul Berg. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Hermann Adomat. 8. Eine Tochter dem Tischler Johann Lorentz. 9. Ein Sohn dem Fleischermeister Rudolf Hauser. 10., 11., 12. Unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Alexander Folborski-Col. Weißhof, 1½ J. 2. Agent Sigismund Thimian, 31 J. 3. Arbeiter Johann Stenzel-Schönwalde, 73 J. 4. Franz Sobetzki, 2 M. 5. Martha Czunowska, 6 M. 6. Olga Krüger, 3 W. 7. Marie Czechowska, 6 M. 8. Arthar Paul, 7 W. 9. Besitzer Paul Schinauer, 77 J. 10. Pelagia Draeger, 3 M. 11. Eine Todtgeburt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fleischer Otto Eichler-Marienburg und Martha Wisniewska. 2. Maschinenbauer Martin Fendrich-Kamenskoie, Gouvernement Jekaterinoslaw in Rußland und Hedwig Henriette Auguste Tiedtke.

d. ehelich sind verbunden:

1. Geprüfter Locomotivheizer Gustav Leber mit Selma Nadolski-Podgorz. 2. Briefträger Friedrich Blömke mit Lydia Finger-Blotto.

Gewinne:
Ziehung Montag
den 5. August.

1	**Hauptttreffer** i. W. v.	20,000 M.
1	" " " "	10,000 "
1	" " " "	5,000 "
1	" " " "	3,000 "
1	" " " "	2,000 "
2	" " " "	1,000 "
4	Gewinne . . . . . . à	750 "
6	" . . . . . . à	500 "
20	" . . . . . . à	200 "
30	" . . . . . . à	100 "
100	" . . . . . . à	50 "
3000	" . . . . . . à	20 u. 10 "

LOOSE
zur **Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie** à 1 M.
(auf 10 Loose **1 Freiloos**) empfehlen
die General-Agentur von
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,
sowie Herr **Max Jacoby** und **alle mit Plakaten versehene Verkaufsstellen.**
Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche, Kammern, Closet, Wasserleitung, zu vermiethen bei der
Thorner Dampfmühle.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall**, Schillerstraße

---

2. und 3. Etage
nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller. **F. Krüger.**

Brückenstraße 40
ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

---

3 Stuben, Küche u. Zubehör
Breitestr. 40 bei **F. Menzel.**

Kl. Hofwohnung zu vermiethen Breitestr. 21.

Eine kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

---

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., vom 1./10. zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Eine Wohnung vom 1. October zu vermiethen bei **Schmelchler**, Brückenstr. 38.

---

1 sehr frdl. Wohnung, 2 gr. Zim., helle Küche, Wasserl. u. all. Zub., v. 1./10. z. v. Bäckerstr 3.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74**, für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

2 eleg. möblirte Zimmer,
1. Etage, zu vermieten.
A. Nehring,
Neustädter Markt, Gerechtestraße 2.

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer
ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n v

---

1 m. Zimmer mit Pension Bäckerstr. 11.

Möbl. Zimmer Gerechtestr. 27 z. verm.

Zwei f. m. Zim. b. z. verm. Tuchmacherstr 4, I.

Eine kleine Familien-Wohnung wird zum 1. October d. J. von kinderlosen Leuten **gesucht.** Offert. m. Preisangabe unter „Familien-Wohnung" in d. Exped. d. Z. erbeten.

Zum vorteilhaften Einkauf
empfehle
Streuzucker, grob und fein.
Raffinade.
Specialität: Dampfcaffee's,
von 1,20 M. p. Pfd. an

Pflaumen beste bosnische	v. 16 Pf. p. Pfd an.
Pflaumenkreide	p. Pfd. 25 Pf.
Reis grob u. zart	v. 12 Pf. p. Pfd an.
Weizengries	p. Pfd. 15 Pf.
Pr. Kartoffelmehl	" " 13 "
bei 5 Pfd. Abnahme	" " 12 "
Perlgraupe, Gerstengrütze	v. 12 Pf. p. Pfd. an
gesch. Victoria-Erbsen	p. Pfd. 18 Pf.
Pr. Bratenschmalz	" " 50 "
gr. Seife	" " 18 "
Pr. Talgseife	v. 18 Pf. p. Pfd. an.
Soda	p. Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.

sowie sämmtliche Colonialwaaren obigen billigen Preisen entsprechend.
Packkammer für Colonialwaaren,
Altstädt. Markt 16.

Feinster Blüthen-Honig,
a Pfd. 60 Pfg., zu haben bei
Lanzendörfer, Gr. Mocker, Wilhelmstr. 15.

Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Beschäftigung bei
H. Schlösser, Podgorz.

Ein ordentlicher Laufbursche
findet sofort Stellung **Ulmer, Mocker.**

Ein Aufwartemädchen wird gesucht bei Frau **Funk**, a Waldhäuschen, d. 3. Haus, 2 Trp. l.

Kleingemachtes
trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Meine neuerbaute
Dampfmühle,
in holzreicher Gegend, nebst Holzlager, Holzplatz, Wohnhaus, Stallungen und Garten, bin ich Willens, krankheitshalber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Lowicki, Maurermeister,
Strelno.

Victoria-Theater Thorn.
(Direction **Fr. Berthold**).
Freitag, den 26. Juli 1895:
Gastspiel des Herrn **Robert Hartmann.**
Lustspiel-Abend.
Der Widerspenstigen Zähmung.
Lustspiel in 5 Aufzügen von
William Shakespeare.
Sonnabend: Kein Theater.
Die Direction.

Schützenhaus.
Freitag, den 26. Juli cr.:
Großes Militär-Concert
zum Besten des
Garnison-Unterstützungs-Fonds
vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Windolf, Stabstrompeter.

Tivoli.
Freitag, den 26. Juli cr.:
Großes Militär-Concert
zum Besten des
Garnison-Unterstützungs-Fonds,
gegeben von der Kapelle des Inf.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf.
Rieck, Stabshoboist.

Morgen Freitag Abend!
Das Nachtschießen
ist vom **„Waldhäuschen"** gut zu beobachten, wozu ergebenst einladet
Frau Anna Gardiewska.

Dampferfahrt nach Ostrometzko.
Sonntag, den 28. Juli, fährt **Dampfer „Graf Moltke"** mit Musik nach **Ostrometzko** und landet direkt am dortigen Ufer. Abfahrt von hier **7½ Uhr** Morgens. Fahrkarten a 1,50 Mk. pro Person, für Kinder 75 Pf., sind **vorher** bei Herrn **F. Duszynski** zu haben. Für gute Getränke wird bestens gesorgt.

Zur Anfertigung
von
Besuchskarten
(Visites)
weiß, buntfarbig gemustert,
engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt,
farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben,
25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten),
moderne Schriften,
sauberster Druck, schnelle Lieferung,
empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 7¾ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn